



## Jürgen Weiner

### Ein Nachruf von Simon Matzerath

Ein Nachruf in den Bonner Jahrbüchern ist herausragenden Persönlichkeiten vorbehalten, die in leitender Position Archäologie und Altertumsforschung im Rheinland geprägt haben. So wurden in den letzten Jahren mit Dr. Kurt Böhner und Dr. Harald von Petrikovits Direktoren des Rheinischen Landesmuseums Bonn sowie mit Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann und Prof. Dr. Dr. h. c. Gerhard Wirth Vorsitzende des Altertumsvereins ausgezeichnet, die auch Ordinarien an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn innehatten. Der langjährige Leiter der Außenstelle Overath des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Dr. Michael Gechter, wurde ebenso geehrt. Mit der Entscheidung, einen Nachruf zu Jürgen Weiner (21. Juli 1947 – 24. April 2023) aufzunehmen, bekennen sich die Herausgeber zu einem Menschen und Wissenschaftler, der nicht in der ersten Reihe der Hierarchie stand, dem die Archäologie aber inhaltlich sehr viel zu verdanken hat.

Jürgen Weiner war Projektleiter der Grabungen im Feuersteinbergwerk auf dem Aachener Lousberg und Leiter der Ausgrabungen des frühneolithischen Brunnens von Erkelenz-Kückhoven. Beide Untersuchungen und ihre Ergebnisse stehen für Superlative, haben sie doch als »ältestes Industriedenkmal in Nordrhein-Westfalen« und als »älteste[r] erhaltene[r] Holzbau der Welt« nicht nur für Schlagzeilen gesorgt, sondern jeweils zum Umdenken in der Forschung beigetragen. Mit der Beilklingenproduktion aus Lousbergfeuerstein konnte erstmals ein Marker für das späte Jung- und das Spätneolithikum im Rheinland und in angrenzenden Regionen definiert werden (hier etwa 3.800–3.000 v. Chr.). Die Publikationen Jürgen Weiners zum Brunnen von Kückhoven haben die Vorstellungen über die Wasserversorgung neolithischer Siedlungen revolutioniert. Sie führten zu der Entdeckung und Identifikation von inzwischen Dutzenden anderen neolithischen Brunnenbauten.

Jürgen Weiner war im besten Sinne ein Spezialist. Er konzentrierte sich auf klar umgrenzte Fachbereiche, um diese im Detail zu durchdringen. Seine Arbeiten sind gekennzeichnet von terminologischer Präzision und bibliographischer Verarbeitung sämtlicher relevanter Literatur, zurückgehend bis zu den historischen Wurzeln wissenschaftlichen Arbeitens. Sein Nachlass umfasst 244 meist einschlägige Veröffentlichungen zu Bergbau und Wasserversorgung im Neolithikum, zu neolithischen Werkzeugen, Waffen und Techniken sowie zeitübergreifend zu Silexrohmaterial (Jura-Hornstein oder Kreide-Feuerstein), Feuererzeugung und experimenteller Archäologie. Daneben gehörte er international zu den besten Kennern neuzeitlicher Flintensteine für Vorderladerwaffen und von Luntenerfeuerzeugen des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts.

Allein zwanzig Beiträge widmete Jürgen Weiner mit verschiedenen Fragen dem Feuersteinbergwerk auf dem Aachener Lousberg. Eine besondere Rolle kam dabei seinen umfangreichen und für die Steinzeit in Europa weiterhin beispielhaften Zusammenpassungen von Abschlagen

zu, anhand derer der Herstellungsprozess von Halbfabrikaten für Beilklingen nachvollzogen werden konnte. So ist auch der Lousberg-Band von Daniel Schyle in den Rheinischen Ausgrabungen (2010) »nach wissenschaftlichen Vorarbeiten von Jürgen Weiner« entstanden. Nach rund dreißig Beiträgen zum Brunnen von Kückhoven und seinen Funden liegt im Bodendenkmalpflegeamt in Bonn ein rund zweihundertseitiges Manuskript von Jürgen Weiner für eine posthum ausstehende Monographie zum Brunnen von Kückhoven vor.

Der in drei Auflagen erschienene, von ihm mit herausgegebene Begleitband ›5.000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit‹ (1980, 1981 und 1999) und der durch ihn vollständig konzipierte Band ›Brunnen der Jungsteinzeit‹ (1998) haben die Sicht der europäischen Fachwelt nachhaltig geprägt. Neben insgesamt zweiundsiebzig durchwegs gehaltvollen Beiträgen unter seiner Autorenschaft in der ›Archäologie im Rheinland‹ finden sich seine Veröffentlichungen auch in vielen Fachorganen wie einem Band der ›Istanbuler Forschungen‹ bis zum US-amerikanischen ›Bulletin of Primitive Technology‹. Daneben hat er auch zu dem Silexbergbau in Ramat Tamar (Israel) oder zum Hornsteinbergbau in Wadi el-Sheikh (Ägypten) gearbeitet. (Eine vollständige Literaturliste erscheint zusammen mit einem ausführlichen Nachruf in den Archäologischen Informationen der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.)

Obwohl Weiner über Jahrzehnte etliche neolithische Geräte für Museen funktionstüchtig nachgebaut hatte und in Vorführungen steinzeitliche Techniken wie die Steinbearbeitung und die Feuererzeugung demonstrierte, war er kein originärer Experimentalarchäologe, der selbst Experimente nach professionellen Standards durchführte. Vielmehr förderte er als Fachmann die historische Aufarbeitung der deutschen und internationalen Experimentalarchäologie sowie über Jahrzehnte deren aktuellen Diskussionsstand. Als Grundlagenliteratur gelten seine beiden Vademekums zur urgeschichtlichen Stein- und Holzbearbeitung sowie das umfangreiche ›European Pre- and Protohistoric Tar and Pitch‹ zum Birkenrindenpech sowie dessen Produktion und Rolle als steinzeitlicher Klebstoff. Weiner interessierte sich für urgeschichtliche Jagd, insbesondere auch mit Pfeil und Bogen, und äußerte sich dezidiert und profund zur neolithischen Klingenproduktion, zur Produktion und Schäftung neolithischer Dechsel- und Beilklingen, zu Feuerschlagsteinen und Feuererzeugung sowie zu Abbaugeräten des Bergbaus, zum Tempern, zu Schlaggeräten und zu Retuscheuren.

Jürgen Weiner stand der 2002 gegründeten Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie nahe und war Mitbegründer der unabhängigen Arbeitsgemeinschaft Werkzeuge und Waffen sowie seit dem Gründungsjahr 1969 Mitglied, von 2019 an auch Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.

Beruflich führte ihn sein Weg vom Studium der Ur- und Frühgeschichte, Geologie und Völkerkunde an der Universität zu Köln 1972 bis 1979 über die Ausgrabungen am Aachener Lousberg 1978 bis 1980 zum Deutschen Bergbaumuseum Bochum, für das er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der 1980 eröffneten Ausstellung ›5.000 Jahre Feuersteinbergbau‹ entscheidend beteiligt war. Nach seiner von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Aufarbeitung der Grabungen am Lousberg folgte 1984 und 1985 eine kurze Tätigkeit in einer archäologischen Grabungsfirma in Düren, bevor er Anfang Februar 1986 ins Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege wechselte, das heutige LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. Dienort war dabei kurzzeitig das Rheinische Landesmuseum Bonn, dann die Außenstelle Zülpich, welche 1994 in die Außenstelle Nideggen-Wollersheim umzog. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand 2012 unterstützte er unter anderem als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates die Landesausstellung Nordrhein-Westfalen ›Revolution Jungsteinzeit‹. Als Ausstellungskurator arbeitete Jürgen Weiner von 2016 bis zur Eröffnung am 24. Oktober 2019 zusammen mit vier anderen

Kuratoren für die Neukonzeption des ehemaligen Niederbayerischen Archäologiemuseums als neu gegründetes Museum für Steinzeit und Gegenwart in Landau an der Isar. In diesem Projekt wurden Maßstäbe in der Vermittlung der Steinzeit unter Gesichtspunkten des Storytelling gesetzt sowie erstmals konsequent die neolithische Revolution als Wendepunkt der Menschheitsgeschichte mit den Herausforderungen unserer Gegenwart verzahnt.